**Ausbildungskonzept**



**Inhalt**

Rahmenbedingungen der Ausbildung 3

Die Qualitätsziele 3

Die Zusammenarbeit mit Schulen 4

Zuständigkeiten aller Fachkräfte 5

Zuständigkeiten 6-7

Kompetenzen der anleitenden Fachkräfte 8

Erwartungen an Auszubildende und Praktikanten 9

Bewerbungsverfahren 9

Phasen der Ausbildung 10-13

Methoden der Praxisanleitung 13-14

Umgangsregelungen 14

Anleitungsstile 15

Bewertung und Beurteilung 15

Restliche Aspekte 16

* **Rahmenbedingungen der Ausbildung**

Aus dem Bewusstsein heraus, dass wir nur durch eine qualitativ gute Ausbildung in der Praxis, qualitativ gute Fachkräfte als Kollegen gewinnen können, haben wir unsere Zielvorstellungen im Qualitätsmanagement der Einrichtung verankert.

Die Erwartungen von Eltern und Bildungsträgern an qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit sind in den letzten Jahren gestiegen und man hat erkannt, dass dies nur durch eine anspruchsvolle Ausbildung und intensive weitere Fortbildung zu leisten ist.

Die Berufsaussichten sind im Bereich der Kindertagesstätten durch den Ausbau der Krippen und den bestehen Fachkräftemangel zum jetzigen Zeitpunkt sehr gut.

Wir bieten Praktikumsplätze für:

* Jugendliche im Rahmen der Berufsorientierung
* Fachschüler/-innen im Rahmen der Sozialassistenz-Ausbildung
* Fachschüler/-innen im Rahmen der Ausbildung zum/zur Erzieher/in
* Studierende in sozialpädagogischen Studiengängen
* Berufsanfänger/-innen
* Teilnehmende an Freiwilligendiensten
* **Die Qualitätsziele**

Folgende Qualitätsziele für die Ausbildung sind in unserem Qualitätsmanagment festgeschrieben:

* Den Auszubildenden wird ein Einblick in den päd. Alltag ermöglicht.
* Die Auszubildenden bekommen Möglichkeiten ihre Fähigkeiten zu üben und zu optimieren, verschiedene Prozesse aktiv mit zu gestalten und diese regelmäßig mit einer päd. FK zu reflektieren.
* **Die Zusammenarbeit mit Schulen**

Wir arbeiten mit den Schulen, von denen Auszubildende in unseren Einrichtungen sind, regelmäßig zusammen und wünschen uns, nach Möglichkeit, einen Intensiven Austausch.

Die bisherigen Auszubildenden unserer Einrichtung kamen von unterschiedlichen Schulen, mit unterschiedlichen Trägerschaften. Dadurch werden auch in der Praxisphase Unterschiede in den Anforderungen an die Auszubildenden als auch in der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen deutlich.

Den Schülern der Sozialpädagogikschule Nienburg ermöglichen wir für die Dauer von zwei Schulstunden je Klassenstufe die Konsultation unserer Einrichtung. Der thematische Inhalt wird mit den Lehrkräften der Sozialpädagogik Schule Nienburg abgestimmt und passend zum Unterrichtsinhalt gestaltet. Die Konsultationsinhalt kann sowohl auf praktischer als auch theoretischer Ebene erfolgen. Die Einheit wird von zwei pädagogischen Fachkräften der Einrichtung vorbereitet und begleitet. Welche Fachkräfte die Konsultation begleiten ist abhängig vom thematischen Inhalt der Einheit. Die Schwerpunktbereiche der einzelnen Fachkräfte sind Grundlage dieser Einteilung.

* **Zuständigkeiten aller Fachkräfte**

Es gibt in unserer Einrichtung eine Praxismentorin, die alle organisatorischen und administrativen Aufgaben im Zusammenhang mit der Anleitung koordiniert. Die Aufgaben der Praxismentorin beginnt mit dem Bewerbungsverfahren. Sie terminiert ein Vorstellungsgespräch, sowie eine Hospitation in der Einrichtung. Sie wählt in Abstimmung mit dem Team die Auszubildenden und Praktikanten aus, kümmert sich um die Einteilung in ein Farbteam, organisiert den Einstieg ins Praktikum, terminiert die Besuche der betreuenden Lehrkräfte und unterstützt die anzuleitenden Personen bei allen anfallenden Fragen zur Einrichtung und zum Praktikum.

Die Praxismentorin ist eine erfahrene Fachkraft und verfügt über eine mindestens dreijährige Berufserfahrung in der Einrichtung. Sie hat sich auf diese Aufgaben intensiv vorbereitet und an einer entsprechenden Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen.

Sie kann sich ganz auf diese Aufgabe konzentrieren, sich entsprechend vorbereiten und weiterqualifizieren.

Die Praxismentorin entlastet die Einrichtungsleitung in Fragen der Lernbegleitung und Dokumentation der Lernschritte, bezüglich der Betreuung der Praktikanten und Auszubildenden, indem sie die Betreuung zu einem Großteil übernimmt und ihre Erfahrungen und Kenntnisse ins Team einbringt.

Weiter ist das Gesamtteam an der Ausbildung mit beteiligt. Die Auszubildenden führen Angebote bei allen Fachkräften durch und reflektieren diese mit ihnen. Somit bekommen unsere Auszubildenden die Möglichkeit Feedback aus mehreren Sichtweisen zu erhalten und ihr pädagogisches Handeln zu optimieren.

**Zuständigkeiten**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | **Team** | **Mentor/in** | **Leitung** |
| **Vor dem Praktikum** |  |
|  |  | Termin zum Hospitieren vereinbaren |  |
| Reflexionsgespräch der Hospitation führen, Anforderungen an das Praktikum klären |
| Hospitation auswertengemeinsame Entscheidung über Zu- bzw. AbsageEinteilung in eines der Farbteams |
|  | zusagen/absagen |  |
| Ausbildungsordner erstellen | Personalakte anlegen |
| **Zum Praktikumsbeginn** |  |
|  |  | Begrüßung des/der Auszubildenden |  |
| Besichtigen der Einrichtung |
| Vorstellung des Teams |
| Einsatz kommunizieren und in der Tagesplanung festhalten |  |
|  | Erstgespräch führen, Sichtung des Ausbildungsordners |
| Einsatzplan des Auszubildenden erstellen |
| **Während des Praktikums** |  |  |  |
|  | Fragen zur pädagogischen Arbeit klären | Fragen zur Einrichtung klären | Fragen zum Träger klären |
|  | Anleitungsgespräche führen |  |
| Themen für Anleitungsgespräche an Mentorin richten | Unterlagen der Schule ausfüllen |  |
|  | Kontakt zur Schule/Lehrern herstellen/ halten |
| Anleitertreffen der Schule besuchen |
| Dienstplanung vornehmen |
| Krankmeldung |
| Beobachtungen ermöglichen |  |
|  | Probehandeln lassen, Angebote durchführen lassen und gemeinsam reflektieren |
| Feedback zum pädagogischen handeln geben |
|  | Gemeinsames Reflektieren des pädagogischen Handelns und Zielsetzung |
| Lehrerbesuch terminieren |
| Hilfe bei der Vorbereitung der Angebote bieten |
|  | Lehrerbesuch begleiten |
| **Zum Praktikumsende** |  |
|  | Sammlung der Fertig- und Fähigkeiten der Auszubildenden |
|  | Beurteilung schreiben |  |
|  | Abschlussgespräch führen, berufliche Zukunft Besprechen |
| Abschied in den Farbteams ansagen und gestalten |  |  |
|  | Verabschiedung im Kollegium |

* **Kompetenzen der anleitenden Fachkräfte**

**Fachkompetenz:**

* sie sind Vorbild und können zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet arbeiten und beurteilen
* sind professionell und erfahren
* besitzen Fachwissen
* geben Denkanstöße
* können Wissen vermitteln und weitergeben.

**Personalkompetenz:**

* sie üben konstruktive Kritik
* sind wertschätzend
* sind zuverlässig
* besitzen Empathie
* Verantwortungsbewusst
* Pflichtbewusst

**Sozialkompetenz:**

* sie haben Vertrauen
* verständnisvoll
* interessiert
* sind aufgeschlossen
* ermöglichen Probehandeln
* sind Fair
* nehmen sich Zeit

**Methoden- und Lernkompetenz:**

* sie ermöglichen den Zugang zu Materialien
* ermöglichen die Teilnahme an DBs
* binden in Gruppenvorbereitungszeiten ein
* bieten Rückzugsräume
* vermitteln oder schlagen Lösungsstrategien vor
* fordern Nachfragen ein
* ermöglichen Erfahrungen in der Elternarbeit
* **Erwartungen an Auszubildende und Praktikanten**

Von **den Auszubildenden** in unseren Einrichtungen erwarten wir je nach Alter und Ausbildungsstand:

* Interesse
* Engagement
* Motivation
* Zuverlässigkeit
* Pünktlichkeit
* Verantwortungsgefühl
* Kommunikationsfähigkeit
* Selbstständigkeit
* Kritik- und Reflexionsfähigkeit
* Kreativität

**Schülerpraktikant/ innen** lernen in erster Linie das Berufsfeld des Erziehers kennen. Von ihnen werden elementare lebenspraktische Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Sauberkeit und Höflichkeit erwartet. Bei Schulpraktikanten handelt sich in der Regel um sehr junge Menschen, die erst einmal lernen müssen, sich an einen anders strukturierten Tagesablauf und eine professionelle Sichtweise zu gewöhnen.

Sie werden fest in einem Farbteam integriert und begleiten eine pädagogische Fachkraft im Tagesgeschehen. Ihnen werden kleine Aufgaben übertragen. Sie begleiten beim Anziehen und Essen, vorlesen, spielen, aufräumen usw. Sie sollen auf diese Weise lernen, sich auf die Kinder einzulassen, und mit ihnen in Kommunikation zu treten.

Die Hauptaufgabe der Schulpraktikanten liegt darin, die verschieden Vorgehensweisen der Fachkräfte zu erkennen und zu hinterfragen.

Die Tagesberichte für die Schule werden einmal wöchentlich mit der zuständigen Fachkraft reflektiert.

* **Bewerbungsverfahren**

Die Bewerber richten sich telefonisch oder schriftlich an die Einrichtung und fragen an, ob ein Praktikumsplatz zu vergeben ist. In den meisten Fällen liegt somit schon eine schriftliche Bewerbung vor, ansonsten werden sie um diese gebeten, wenn ein Platz zu vergeben ist.

Liegt eine schriftliche Bewerbung vor, wird der Bewerber zu einem Vorstellungsgespräch und einer Hospitation eingeladen.

Im Anschluss daran berät da gesamte Team, ob der/die Auszubildende für die Einrichtung in Frage kommt und welchem Farbteam der/die Auszubildende zugeordnet werden könnte.

Die Praxismentorin setzt den/die Bewerberin telefonisch von dem Ergebnis der Beratung in Kenntnis.

* **Phasen der Ausbildung**

In unserer Einrichtung verfolgen wir das Ziel, dass Auszubildende durch eine unterstützende Anleitung, ihre persönlichen Kompetenzen stärken und erweitern, fachliches Wissen erwerben und dadurch eine Berufliche Identität entwickeln kann. Eigeninitiative und eigenverantwortliches Handeln ist dafür eine zwingende Voraussetzung. Das gesamte Team unterstützt den Entwicklungsprozess der Auszubildenden aktiv mit, in dem sie ihr pädagogischen Handeln gegenüber den Auszubilden Reflektieren. Zudem werden Auszubildende bei Bildungsaktivitäten je nach Raumzuständigkeit von verschiedenen Fachkräften begleitet und reflektieren danach gemeinsam mit dieser. Dadurch wollen wir erreichen, dass die Auszubildenden aufgrund der Vielfalt an Erziehungsstilen, möglichst viele Eindrücke sammeln und für sich einen guten Erziehungsstil entwickeln können. Wir sehen Auszubildende als vollwertige Teammitglieder an, somit bekommen sie hier die Möglichkeit sich aktiv an verschiedenen Prozessen zu beteiligen und diese mitzugestalten.

**1. Einführungs- und Orientierungsphase**

In der ersten Zeit geben wir den Auszubildenden Zeit, sich mit den Gegebenheiten der Einrichtung vertraut zu machen. Damit die Strukturen und Inhalte unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit schnell erfasst werden, gibt es schriftliche Unterlagen. Der/ die Auszubildende hat Zeit und Ruhe, um die Kinder, Kolleginnen, Eltern und den Alltag kennen zu lernen. Dabei steht zunächst das Beobachten im Vordergrund und weniger das „Selbst aktiv sein“. Beobachtungen werden mit den Fachkräften der Einrichtung besprochen. Parallel dazu bekommt der/ die Auszubildende die Möglichkeit, an pädagogischen Angeboten der Fachkräfte teilzunehmen. Ebenso erfolgt der Einsatz in den wiederkehrenden Angeboten der Einrichtung.

Auszubildende:

* Kennenlernen von Kindern, Eltern und Kollegen
* Kennenlernen von Räumlichkeiten, Tagesablauf und Strukturen

Anleitung:

* Informieren und einführen
* Modell sein
* Anfangsunsicherheiten berücksichtigen
* Beziehung aufbauen
* Unterstützen
* Strukturieren und kontrollieren

**2. Einübungs- und Erprobungsphase**

In dieser Phase übernimmt der/ die Auszubildende selbständig verschiedene Aufgaben. Dies geschieht im pädagogischen, als auch organisatorischen Bereich, beispielsweise durch ein Angebot am Montag oder Freitag. Das Angebot sollte durch den/die Auszubildende selbstständig mit der raumzuständigen Fachkraft absprechen.

So schafft der/ die Auszubildende geplante Spiel- und Lernsituationen für eine kleine Gruppe von Kindern. Diese Angebote führt der/ die Auszubildende eigenständig durch. Mit zunehmender Sicherheit entscheidet der/ die Auszubildende, die Anzahl der teilnehmenden Kinder.

Zum besseren Kennenlernen der Kinder erhält der/die Auszubildende Informationen über deren Entwicklungsstand und Familienverhältnisse.

Inhalte und Schwerpunkte der pädagogischen Angebote werden im Vorfeld mit der Mentorin besprochen, wobei die Wünsche und Vorlieben des/ der Auszubildenden im Vordergrund stehen. Dies trägt dazu bei, dass der/ die Auszubildende schneller an Sicherheit im Umgang mit den Kindern gewinnt.

Der/ die Auszubildende wird an einigen Teamsitzungen teilnehmen. Die Termine dafür bekommt der/ die Auszubildende von der Mentorin mitgeteilt.

Wenn möglich, wird sie in diesem Zeitraum auch an Elternabenden und Festen teilnehmen und wird auch bei der Planung und Vorbereitung mit einbezogen.

Auszubildende:

* Selbstständige Planung, Durchführung und Reflexion von Aktivitäten
* Selbstständiges Leiten von Kleingruppen
* Erproben im Rahmen der hausinternen Elternarbeit ( Teilnahme an Elternveranstaltungen)

Anleitung:

* Angemessenen Erprobungsspielraum bereitstellen
* Vor- und Nachbereitung begleiten
* Regelmäßige Anleitungsgespräche führen
* Neue Wege zulassen
* Beim Ausbildungsplan mitwirken
* Auf schwierige Situationen vorbereiten

**3. Vertiefungs- und Stabilisierungsphase**

Nun kommt für den/ die Auszubildende eine Zeit, in der neben dem bisherigen Tun, ein eigenes Projekt, in der Farbgruppe, im Vordergrund steht. Zur Einführung gibt es dazu ein ausführliches Gespräch mit Leitung und Mentorin. In diesem Gespräch geht es um die Bedeutung der Projektarbeit und um wichtige Grundkenntnisse, die vermittelt werden sollen. Beispielsweise ist es uns wichtig, dass durch Beobachtung der Kinder Bedürfnisse erkannt werden und daraus sich die Themen der Projekte entwickeln, dass der Zeitraum niemals vorbestimmt werden kann, dass Erzieher wie Kinder gleichermaßen Entdecker und Forscher sind und sie auf dem Weg gemeinsam gehen und nicht wissen, wohin er führt. Erst wenn dieses Gespräch stattgefunden hat, wird der/ die Auszubildende mit der Mentorin gemeinsam einzelne Schritte planen unter Berücksichtigung unserer konzeptionellen Vorstellungen. Die Auszubildenden werden angehalten, ihre Projektarbeit mit Text und Fotos zu dokumentieren und an der Fotowand für Eltern und Kollegen auszuhängen

Auszubildende nehmen in dieser Phase an einem Elterngespräch teil. Die Eltern werden darüber im Vorfeld informiert, können dies aber auch ablehnen.

Auszubildender:

* Selbstständige Planung, Durchführung und Reflexion von Projekten
* Koordination der pädagogischen Abläufe und Prozesse mit Unterstützung
* Selbstständiges Leiten der Gesamtgruppe für einen kurzen Zeitraum
* Sich der eigenen Rolle bewusst sein und selbstständig Vorschläge und initiative im Team einbringen
* Erproben im Rahmen der hausinternen Elternarbeit (Hospitation bei Elterngesprächen)

Anleitung:

* Sich zurücknehmen
* In dem/ der Auszubildenden ein kompetentes Teammitglied sehen
* Bei Planung, Durchführung und Reflexion unterstützen
* Bewusst Leistungssteigerung einfordern
* Regelmäßige Anleitungsgespräche

**4.Reflexions- und Ablösephase**

Erst wenn der/die Auszubildende sich sicher genug fühlt und ihr von der Mentorin diesbezüglich genügend Vertrauen entgegengebracht wird, sie genügend Kenntnisse und Einfühlungsvermögen erworben hat, wird sie an weitere anspruchsvolle Aufgabenbereiche herangeführt.

Er/ Sie wird eine größere Gruppe für einen gewissen Zeitraum eigenständig betreuen und beaufsichtigen.

* während des Mittagessens
* in einem der Funktionsräume
* im Bad beim Toilettengang, Händewaschen

Der/ die Auszubildende wird an das Beobachtungsverfahren der Einrichtung (EBD) herangeführt und wendet es selbstständig an.

Auszubildende ab dem zweiten Ausbildungsjahr zum/ zur Sozialpädagogischen Assistenten bereiten selbständig ein Elterngespräch vor und führen es nach Absprache im Team im Beisein des Bezugserziehers durch.

Wenn er/ sie es sich zutraut, besteht die Möglichkeit, themenbezogene Elternaktionen zu organisieren.

Auszubildende:

* offene Themen klären bzw. aufarbeiten
* Beziehung und Bindung zu den Kindern langsam lösen

Anleitung:

* Begleitung und Vorbereitung aller beteiligten auf den Abschied
* Beurteilungsgespräch und schreiben der Beurteilung
* Abschlussgespräch mit Selbstreflexion und Feedback
* **Methoden der Praxisanleitung**
1. **Ausbildungsordner**

Jede/r Auszubildende erhält am Beginn seines Praktikums einen Ordner.

In diesem ist bereits enthalten:

* Die Konzeption der Einrichtung
* Bewerbungsunterlagen
* Vertrag
* Schweigepflichtsvereinbarung
* Gesprächsprotokolle für Anleitergespräche (blanko)
* Ausbildungseinsatzplan (blanko)
* Time-Line
* Unterlagen von der Schule
1. **Lernen am Modell**
* Die Fachkräfte zeigen ihre Arbeitsweise
* Verhalten der Fachkräfte sollte stets begründet und erläutert werden
1. **Anleitungsgespräche**
* finden einmal wöchentlich zu einem festgelegten Zeitpunkt statt
* dienen als Reflexionsmöglichkeit
* werden für Terminabsprachen genutzt
* Planungsraum für das weitere Vorgehen in der praktischen Ausbildung
* Raum für theoretische und praktische Fragen
* Dient als Informationsquelle zum Erarbeiten der schulischen Aufgaben
* Wird jedes Mal protokoliert und von allen teilnehmenden unterschrieben
* Techniken der Gesprächsführung
* Feedback geben und annehmen
* Aktives Zuhören
* Paraphrasieren
* Reflektieren
* Nonverbale Kommunikationsformen
* Methoden der Gesprächsführung:
* Visualisierung
* SOFT Analyse
* Reflexionsleitfaden
* **Umgangsregelungen**

Ein vertrauensvoller, freundlicher und respektvoller Umgang miteinander ist die Grundlage eines erfolgreichen Praktikums. Eine fachlich fundierte Arbeitsbeziehung steht hier im Vordergrund. Es gilt eine ausgeglichene Beziehung zwischen Nähe und Distanz aufzubauen und zu wahren.

Die Fachkräfte sehen sich als Vorbilder und nicht als Freunde/innen. Damit soll eine Objektivität in Bezug auf Reflexion stehst möglich sein.

Auszubildende nehmen Grundsätzlich an Dienstbesprechungen und Studientagen teil, wenn die Zeit nicht in die Schulzeit fällt.

Betriebsausflüge und –feiern finden nach Möglichkeit mit Beteiligung der Auszubildenden statt.

Die Ansprache des gesamten Teams erfolgt im Kollegialen „Du“.

Aufgabe der Anleitung und des Teams ist, den Auszubildenden in ihrem beruflichen Entwicklungsprozess zu begleiten und zu unterstützen. Dabei ist es wichtig den/ die Auszubildende verschieden Entwicklungsschritte selber machen zu lassen. Autoritäre Anweisungen und entmündigendes Kontrollverhalten sind zu vermeiden, ebenso wie vorschnelle, abwertende und entmutigende Urteile über den/ die Auszubildende.

Gespräche zwischen Auszubildenden und Anleitung finden grundsätzlich nicht vor Kindern und deren Eltern statt.

Ein abwechslungsreich gestalteter Arbeitsalltag muss ermöglicht werden, damit die Auszubildenden die verschiedenen Arbeitsbereiche und Arbeitsweisen der Fachkräfte der Kita kennenlernen können. So wollen wir das arbeitsinteresse der Auszubildenden fördern bzw. aufrechterhalten.

Vorschläge und Ideen der Auszubildenden werden im Team besprochen und ggf. Umgesetzt.

Konflikte zwischen Fachkräften und Auszubildenden müssen zeitnah thematisiert und bearbeitet werden. Hierfür ist eine Mitarbeit aller Beteiligten zwingend erforderlich.

Die Anleitungsaufgaben und der Anleitungsstil variieren je nach Kompetenzstand der Auszubildenden.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Kompetenzstand der anzuleitenden Person**  | **Anleitungsstil**  | **Anleitungsaufgaben**  |
| Geringe Kompetenz und viel Engagement  | Lenken  | Strukturieren, kontrollieren, überwachen  |
| Einige Kompetenz und geringes Engagement  | Anleiten  | Lenken und begleiten  |
| Hohe Kompetenz und schwankendes Engagement  | Unterstützen  | Anerkennen, zuhören, fördern  |
| Ausgeprägte Kompetenz und hohes, stabiles Engagement  | Delegieren  | Verantwortung übertragen  |

Die Anleitungsstile nach Weber und Hermann,2004

* **Bewertungen und Beurteilungen**

In der letzten Phase des Praktikums, rückt der Abschied immer näher. In dieser Zeit stehen die Reflektion der gesamten Praktikumszeit und die schriftliche Beurteilung, sowie die Bewertung für die Schule an.

Für Auszubildenden hat die Beurteilung und die Bewertung einen hohen Stellenwert, da sie für den weiteren Ausbildungsgang aussagekräftig ist. Sie gibt Auskunft über die Stärken und die Berufseignung der Auszubildenden und zeigt dessen Entwicklung während der Praktikumsdauer auf. Die Reflexionsbögen der Einrichtung und der Beurteilungsbogen der Schule dienen als Grundlage der schriftlichen Beurteilung, welche durch die Praxismentorin erstellt wird.

Folgende Aussagen sind Inhalt der Beurteilung:

* Persönlichkeit
* Arbeits- und Sozialverhalten
* Fachliche Leistungen
* Entwicklungsmöglichkeiten und deren Umsetzung durch den/die Auszubildende

In der Beurteilung getroffene Aussagen müssen durch Dokumentation belegbar sein.

Als Vorbereitung für das Abschluss Gespräch erhalten Auszubildende zwei Reflexionsbögen. Diese Bögen dienen zum einen der eigenen Reflexion als auch der Reflexion der Praxisanleitung.

Bei der Selbstreflexion setzen sich die Auszubildenden mit ihre Beruflichen Rolle auseinander. Sie zeigen Erfahrungen, Lernprozesse und Beobachtungen auf und schätzen ihre eigene Professionalität ein.

In der Anleitungsreflexion werden Angaben zu Lernentwicklungen und Ausbildungskompetenz der Praxisanleitung und des Teams gemacht. Diese Aussagen werden dafür genutzt, den Ausbildungsprozess in unserer Einrichtung kontinuierlich zu evaluieren.

* **Rechtliche Aspekte**

Zu Beginn des Praktikums unterschreiben beide Parteien eine Praktikumsvereinbarung und die Belehrung zum Datenschutzgesetz.

Bei der Einstellung von Auszubildenden achten wir darauf, dass Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) einzuhalten. Beim Erstgespräch werden Fragen zu Erfahrungen, Kenntnissen und Neigungen, jedoch nicht zu Einschränkungen jeglicher Art gestellt.

Die Einhaltung des Jugendschutzgesetztes hat bei uns höchste Priorität und findet in allen Bereichen Beachtung.

Die Auszubildenden werden über das pädagogische Konzept, die Arbeitsorganisation, die Raumregeln und über die zu betreuenden Kinder ausreichend informiert.

Die Aufsichtspflicht von kleinen Kindergruppen kann unter bestimmten Umständen auf Auszubildende übertragen werden. Hierbei ist zwingend darauf zu achten, die Auszubildenden nicht zu überfordern.

Das BGB regelt die Haftung bezüglich der Aufsichtspflicht in den Paragraphen 278, 823, 831 und 832. Die gesetzliche Unfallversicherung tritt stets in die Leistungspflicht ein, wenn ein Kind zu Schaden gekommen ist, §§ 105, 106 SGB VII.